

Der Berner Morgenstreich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Jüngsten

Kamen da neulich zum Faschnachts-Komitee zwei Büebli von etwa 8 Jahren und legten ihr Zugsprojekt vor. Auf die Frage, ob sie denn auch eine Faschnachtskaffe hätten, berichteten sie zaghaft, daß das allerdings der Fall gewesen sei. Schon seit der Messe hätten sie gespart und auch richtig ein Kapital von rund 2 Franken 26 Centimes angehäuft. Nun hatten sie aber einen Kassier, der ange-sichts dieser Reichtümer den Lockungen des Bösen nicht widerstehen konnte. Er enthub der Kaffe heimlich einen Franken und neunundsechzig Rappen und verjübelte das Geld auf bis jetzt unaufgeklärte Weise. Somit verblieben der Gesellschaft nur noch siebenundfünfzig Centimes. Mit siebenundfünfzig Centimes kann man aber kaum einen Faschnachtzug machen.

Nachdem der Präsident des Komitees den jungen Faschnächtlern tröstlich zuge-redet und ihnen eine angemessene Sub-vention in Aussicht gestellt hatte, zogen die beiden Knirpse glücklich von dannen.

Einige Tage darauf aber erhielt das Komitee folgenden Brief:

„Geehrte Herren!

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß Un-sere Bachusglücke am Mohntag Kaput-gangen ist, Und da unser President Fritz G. die Bachusglücke gegründet hat, Und da er in der Woche nur einmal in die Sitzung kohnen ist. Und Ich als neier Kassier mir alle Mühe geben hatte, da keiner nicht viel hatte können zahlen für die Gostühme auch Unserer President. Und Einzelne Damburen keine Drommel hatten da Sie gemeint hatten Ich würde ihnen die Drommel zufelen. Da ich den Zug abgegeben hatte. Ich möchte Sie bit-ten und es dem Gommideh mitteilen daß es also nichts ist mit der Bachus-glücke. Ich werde dem Gommideh sehr dankbar sein für die Mühe die sie ge-habt hatten. — Achtungsvoll

Schangel Meier.“

*

Unter dem Schwerte der Scharfrichter

Scharfrichter, so heißen in Zürich die Mitglieder der Masken-Jury, offenbar weil sie so scharf riechen. Ein solcher ver-bietet einer Basler Maste das intigrieren mit der geschäftstüchtigen Begründung: „Höret Sie uff mit dem chaibe schnörré, Sie vertriebte uns ja d'Gescht und über-haupt will ich nüt vo Ihre ghörré, ich bin jetzt an der Arbet.“ In allem Ueber-fluß zeigt er auf die Türe der Preisge-richtsloge. Da steht allerdings: Eintritt verboten!

*

Niggi: „Du, der Beppi isch uf d'Fried-matt fo!“

Bobbi: „Semers, wurum au?“

Niggi: „He, me het em gsait, es gab das Johr kai Fasnacht!“

Bobbi: „Worum nit?“

Niggi: „Wil der Haupt-Faschnachts-Redakter Strubelpeter nümme us em Hüslü z'bringe-n-isch!“

Clais Nimolains

Li mol ais isch ais
Wenn Du der Masggeboll wotsch bsueche,
Muesch ordlig sh, darffsch nimme flueche,
Sucht findsch dert gwys nit Klais!
Li mol ais isch ais

Zwai mol ais isch zwai.
Necht'ich d'Frau Du meglisch gschwind ver-
So due-si Dim Frind endoffiere, [liebe,
Denn isch-si nit essai!
Zwai mol ais isch zwai.

Drei mol ais isch drei.
Wenn d' mit'eme Mattele gären mechtisch
schmuuse,
Nimm ais vo hie, nit vo Milhuuse,
Sucht git's e großes Gschrei!
Drei mol ais isch drei.

Vier mol ais isch vier.
Am Masggeboll muesch viel ertrage
Vo Häski, woder d'Wohret sage,
Wird nur nit z'hindesyr!
Vier mol ais isch vier.

Fünf mol ais isch fünf.
Wenn d'langsam kunsch ins Jubiliere,
Loß kräftig Schämpis anesiehe,
Das hilft em Gas uff d'Schtrimpf!
Fünf mol ais isch fünf.

Säx mol ais isch säx.
Mängmol duesch haillos di trumpiere,
Mainsch, dät'sch e härzig Mhski fiere,
Und 's isch en-alti Häx!
Säx mol ais isch säx.

Sybe mol ais isch sybe.
An schide Kostim duesch-di fraie,
De mainsch 's syg Frieblig, gschpyrsch der
Doch duet der 's Glig nit blybe! [Maie,
Sybe mol ais isch sybe.

Acht mol ais isch acht.
Wenn's langsam gege Morge goht,
Me miteme Mhski haimzue goht,
Wie nütt heit sich's doch gmacht!
Acht mol ais isch acht.

Nyn mol ais isch nyn.
Bisch lang gnueg dert im Egglü gässe,
Hesch Gott und d'Wält und alls vergässe, —
D, je, 's isch doch nur Schyn!
Nyn mol ais isch nyn.

Zäh mol ais isch zäh.
Zem Schluß: Hiet-di vor giftige Bligge,
Die fuetternydigi Wäse schigge;
Der Deifel sell-si näh!
Zäh mol ais isch zäh.

W. Steinmann

Kinderball im Völkerbund

Dem Völkerbund sei vorgeschlagen, zur Popularisierung seiner Ideen alljährlich einen internationalen Kinderfaschnachtsball im Völkerbundsgebäude zu veranstalten. Sujet: Die Gefilde der Seligen. Engelskleidchen aus Crêpepapier mit oder ohne Flügel sollten an den Eingangstüren käuflich erworben werden können. Der Zentralgedanke des Völkerbunds dürfte so vielleicht gelegentlich wieder einmal angedeutet werden.

Basilius

*

S o n o l u l u (Telegramm via Prag):
Dr. G. Uber (Ex-Präs. Quo.) ist wieder einmal angekommen.

Jä, jä
Frau Merian

's blieb derbi, 's git driber kei Gezänk,
hite isch d'r bescht Blistift d'r
Karandasch!
Jo, jo, Frau Isehuet,
d'r Karandasch schribt kaibe guet!

CARAN D'ACHE

Schweiz. Blei- und Buntstift-Fabrik
GENÈVE

Der Berner Morgenstreich

In Bern erwägt man die Durchfüh-rung eines Faschnachts-Morgenstreichs, wie er in Basel üblich und jeweils einer der Kulminationspunkte des faschnächtl-chen Treibens ist.

Um dagegen nicht gegen bernische Ge-wohnheiten und Privilegien zu verstoßen, wird der Morgenstreich erst auf 9 Uhr morgens angelegt. Und auch dann noch ist das Trommeln bis 10 Uhr nur auf entspannten Instrumenten (sogenannten Totentrommeln) erlaubt, da sonst größ-liche Ruhestörung zu nachtschlafener Zeit vorliegen würde.

Die Illusion der brennenden Laternen soll dadurch erhalten werden, daß die Züge nur unter den Lauben verkehren, deren Deckungen gegen die Straße mit Tüchern und Brettern abgedunkelt wer-den. Bern bei Nacht!

Basilius

*

Die Basler Kunstkredit-Kommission hat veranlaßt, daß der Rhein unterhalb der Mittleren Rheinbrücke zu Ehren der Bronze-Statue vom 27. Februar an Amazonenstrom heißt, was eigentlich der „Breite“ wegen schon viel weiter ober-halb hätte geschehen dürfen.

*

Eine Zürcher Dame ist als „Basler Drumme“ (Trommel) verkleidet. Ein Basler bemerkt sofort, daß die Struppen falsch angeordnet sind und sagt der Schö-nen: „Los Du, liebs Schageli, de bisch jo läß gschränkt!“ Darauf die Drumme: „Ich verbitte mir dann jeddi Gmein-heit!“



Bei kaltem Wetter ein paar Gaba Tablet-ten! Sie schützen vor Erkältung und Infek-tion und halten Ka-tarrh fern.

Gaba



1. & Fr. 1.50

Verlangt
die DAUERHAFTEN Bull dog
KLINGEN Fr. 2.-
überall